



Auslandsfranzosen gehen an Urne
Der in Liechtenstein wohnhafte
Franzose Maximilien Marxer spricht
über die Wahlen in Frankreich. 8, 9

Eine Million für's Jubiläum
Seit 100 Jahren besteht der
Zollvertrag. Doch wie beteiligt sich
die Schweiz an den Kosten? 3



Prämienerhöhung ist nicht auszuschliessen

In der Schweiz werden die Krankenkassenprämien im kommenden Jahr ansteigen – möglicherweise sogar drastisch. Ein Blick nach Liechtenstein zeigt, dass es hierzulande noch etwas zu früh ist, um eine Prognose zu treffen. Die Entwicklung der Prämien wird sich gemäss Thomas A. Hasler, Geschäftsführer des Krankenkassenverbands (LKV), an der erwarteten Kostensteigerung für das Jahr 2023 erst anhand der Zahlen im Juni/Juli 2022 bemessen. Zudem gibt es aktuell noch zu viele unbekannte Komponenten: Etwa, wie sich die Pandemie oder Long-Covid-Erkrankungen entwickeln und ob der Landtag den Beitrag an die OKP-Versicherung anhebt.

Klar sei allerdings, dass die Kosten in verschiedenen Bereichen steigen. Allerdings kann Thomas A. Hasler dahingehend Entwarnung geben, dass die durchschnittliche Prämienhöhung von über zehn Prozent – wie sie in der Schweiz befürchtet wird – nicht auf Liechtensteins Versicherte zukommen wird. (red) 5

Sapperlot

Nicht nachmachen, Kinder! Es heisst doch, dass sich ein Kind zuerst die Finger auf der Herdplatte verbrennen muss, bevor es glaubt, dass sie heiss ist. Diese Erfahrung habe ich nie gemacht, dafür eine andere, die mir bis heute in Erinnerung geblieben ist – mit einem lachenden und weinenden Auge. Eigenmächtig habe ich mir als Kind zu Hause mal einen alten Autoreifen geschnappt und diesen mühselig den Hügel hinter dem Haus hochgeschleppt. Was habe ich mir nur dabei gedacht? Es muss die Neugierde gewesen sein. Als ich sah, was geschah, kurz nachdem der Reifen zu rollen begann, liess meine Augen immer grösser werden. Ich hatte gedacht, dass er schon nach ein paar Metern umkippt, aber er rollte und rollte und nahm immer weiter an Fahrt auf. Als wäre dem nicht genug, diente ein Holzhaufen auch noch als Sprungschanze und der Reifen flog durch die Luft. Das Salatbeet meiner Mutter war sowas von platt. Und ich auch ...
Julia Kaufmann

Handyalarm soll vor Katastrophen warnen

In Liechtenstein steht ein zusätzliches Warnsystem für den Ernstfall zur Debatte.

Dorothea Alber

Warnungen vor Unwettern, Hochwasser, Überschwemmungen oder anderen Katastrophen: Das Liechtensteiner System sieht drei Methoden vor, um die Bevölkerung davor zu warnen. Wie die Schweiz setzt das Land auf Sirenen, Notfallradio und die Warnapp «Alertswiss». Das Amt für Bevölkerungsschutz führt neu auch Gespräche mit der Telecom Liechtenstein, um ein weiteres Warnsystem auszuloten. Dabei geht es um das sogenannte «Cell Broadcast», bei dem Textnachrichten an alle Handys über Mobilfunkantennen verschickt werden.

SMS-Warnsystem: Liechtenstein wartet auf Entscheid der Schweiz

Die Push-Nachricht kommt automatisch – auch ohne installierte App – aufs Handy. Der Hintergrund: Der Bund prüft die Einführung eines solchen

Warnsystems auf alle Mobiltelefone im Katastrophenfall. «Sollte die Schweiz im Zuge der derzeit laufenden Machbarkeitsstudie zum Schluss gelangen, dieses System zu installieren, soll – vorausgesetzt, die technischen Rahmenbedingungen lassen es zu – diese Technologie auch in Liechtenstein ausgerollt werden», erklärt Markus Biedermann, Generalsekretär im Ministerium für Inneres, Wirtschaft und Umwelt, auf Anfrage. Es heisst also abwarten, was die Schweiz macht.

Liechtenstein setzt derzeit auch auf Schweizer Warn-App

Da die EU ihre Mitgliedstaaten mit einer Richtlinie dazu verpflichtet, ein solches Warnsystem bis Sommer 2022 einzuführen, könnte der Druck auf Liechtenstein weiter anwachsen. Die Mobilfunkbetreiber in Deutschland müssen binnen eines Jahres die technischen Voraussetzungen für ein Kata-

strophenschutz-Alarmsystem via SMS schaffen. Wie ist Liechtenstein für den Ernstfall aber im Moment überhaupt gerüstet? «Dank der Sirenen ist sichergestellt, dass die gesamte Bevölkerung akustisch erreicht werden kann», sagt Markus Biedermann. Der Radioempfang sei ebenfalls auf der gesamten Landesfläche gewährleistet. Und: «Dank des vorhandenen Notsenders, inklusive Notsendestudio, verfügt Liechtenstein über eine Anlage, womit auch mit dem Radio ein weitgehend ausfallsicheres System zur Verfügung steht.» Die über die App «Alertswiss» abgesetzten Warnungen dürften gemäss Biedermann seit deren Verknüpfung mit der Applikation von Meteo-Schweiz auch in Liechtenstein einen grossen Nutzerkreis bekommen haben. Denn das Schweizer Problem mit der geringen Verbreitung – die App zählt nur knapp eine Million direkte Nutzer – dürfte auch hierzulande bestehen.

Lage in Mariupol soll sich normalisiert haben

In der durch die Kämpfe schwer zerstörten ostukrainischen Hafenstadt Mariupol hat sich die Lage nach russischen Angaben normalisiert. «Die Bewohner der Stadt haben die Möglichkeit bekommen, sich wieder frei auf der Strasse zu bewegen», sagte der Sprecher des russischen Verteidigungsministeriums, Igor Konaschenkow. Die Strassen würden von Trümmern und kaputter Militärtechnik geräumt, die Reste der ukrainischen Kämpfer und der «Söldner aus den USA und den europäischen Ländern» seien «zuverlässig» auf dem Gelände des Stahlwerks Azovstal eingeschlossen. Von unabhängiger Seite waren die Berichte nicht zu überprüfen. Durch russische Luft- und Raketenangriffe sind laut Konaschenkow am Tag insgesamt 39 Militärobjekte getroffen worden. Unter anderem seien Munitionsdepots, aber auch Truppenansammlungen und Militärkonvois vernichtet worden. (awp) 24,25

Vatikan stellt Untersuchungen ein

Der Vatikan will Vertuschungsvorwürfe gegen den langjährigen Sekretär des verstorbenen Papstes Johannes Paul II., Kardinal Stanislaw Dziwisz, nicht weiter untersuchen. «Die Analyse der gesammelten Unterlagen hat es uns ermöglicht, die Handlungen von Kardinal Stanislaw Dziwisz als korrekt zu bewerten, und deshalb hat der Heilige Stuhl beschlossen, nicht weiter zu verfahren», teilte die päpstliche Nuntiatur in Polen am Freitag mit. (awp)

Zahlreiche Verletzte auf dem Tempelberg

Bei neuen Konfrontationen zwischen Palästinensern und israelischen Sicherheitskräften auf dem Tempelberg in der Jerusalemer Altstadt sind zahlreiche Menschen verletzt worden. Der palästinensische Rettungsdienst Roter Halbmond meldete am Freitag 57 verletzte Palästinenser. Seit einer Woche ist es immer wieder zu Zusammenstössen gekommen. Diese Auseinandersetzungen verschärfen die Spannungen nach einer Terrorwelle in den vergangenen Wochen weiter. Die Polizei berichtete von Dutzenden verummten Personen, die Steine und Feuerwerkskörper geworfen hätten. Einige muslimische Gläubige hätten erfolglos versucht, die Steinwerfer zu stoppen. Erstmals seit Jahresbeginn feuerten in dieser Woche zudem militante Palästinenser im Gazastreifen wieder Raketen in das israelische Grenzgebiet. Israel reagierte mit Angriffen auf Ziele der islamistischen im Gazastreifen herrschenden Hamas. (awp)

Vaduz bleibt dank des 2:0-Siegs gegen Xamax am Barrageplatz dran



Der FC Vaduz reagiert auf die zwei Niederlagen in Serie gegen Schaffhausen und Winterthur und zeigt zu Hause gegen Xamax eine bis auf die Chancenverwertung tadellose Leistung. Dank zweier Treffer von Manuel Sutter (rechts) feierten die Vaduzer einen 2:0-Sieg, der höher hätte ausfallen müssen. 17

Bild: Eddy Risch

gedenken.li

